

SÖREN KIERKEGAARD

FURCHT UND ZITTERN

Zeit für Gedächtnis 5.75 R

UB Wuppertal



21 JJAA1128-4+1

Flecken! B. 07.10
Q



P 187 M 4

EUGEN DIEDERICH'S VERLAG

DÜSSELDORF / KÖLN

die Stelle von „Glaube“ ohne weiteres „das Unmittelbare“⁸² zu setzen. Tut man das, so wäre es eine Albernheit zu leugnen, daß der Glaube zu allen Zeiten dagewesen ist. Der Glaube kommt nun auf die Weise in ziemlich gemeine Gesellschaft mit Gefühl, Stimmung, Idiosynkrasie, Vapeurs usw. Insofern kann die Philosophie recht damit haben, daß man dabei nicht stehenbleiben darf. Aber es ist nichts, was der Philosophie das Recht zu diesem Sprachgebrauch gibt. Dem Glauben geht eine Bewegung der Unendlichkeit voraus, erst dann tritt, und zwar unversehens,⁸³ in kraft des Absurden der Glaube ein. Das kann ich gut verstehen, ohne deshalb darauf zu bestehen, daß ich den Glauben habe. Wenn der Glaube nicht etwas anderes ist, als wofür ihn die Philosophie ausgibt, so wäre bereits Sokrates weiter gegangen, sehr viel weiter, während er doch umgekehrt gar nicht bis zu ihm gekommen ist. In intellektueller Hinsicht hat er die Bewegung der Unendlichkeit gemacht. Seine Unwissenheit ist die unendliche Resignation. Diese Aufgabe ist immerhin menschlichen Kräften angemessen, ob man sie gleich in unserer Zeit ver-
schmäht; aber erst wenn sie getan ist, erst wenn der Einzelne sich in dem Unendlichen ergossen hat, erst dann ist der Punkt gekommen, an dem der Glaube hervorbrechen kann.

III
119

Des Glaubens Paradox ist also dies, daß der Einzelne höher ist denn das Allgemeine, daß der Einzelne, – um an eine jetzt nicht mehr häufige dogmatische Unterscheidung⁸⁴ zu erinnern – sein Verhältnis zum Allgemeinen durch sein Verhältnis zum Absoluten bestimmt, nicht sein Verhältnis zum Absoluten durch sein Verhältnis zum Allgemeinen. Das Paradox kann auch so ausgedrückt werden: es gibt eine absolute Pflicht gegen Gott; denn in diesem Pflichtverhältnis verhält der Einzelne als Einzelner sich absolut zum Absoluten. Wenn es dann in diesem Zusammenhange heißt, daß es Pflicht ist, Gott zu lieben, so wird damit etwas anderes gesagt als im Vorhergehenden; denn sofern diese Pflicht absolut ist, **ist das**

Ethische zu einem Relativen herabgesetzt. Daraus folgt indessen nicht, daß es vernichtet werden soll, aber es erhält einen ganz andern Ausdruck, den paradoxen Ausdruck, dergestalt, daß z. B. Liebe zu Gott den Glaubensritter dahin bringen kann, seiner Liebe zum Nächsten einen Ausdruck zu geben, der dem, was ethisch gesprochen Pflicht ist, widerspricht.

Verhält es sich nicht so, dann hat der Glaube im Dasein nicht Raum, ist der Glaube also eine Anfechtung, und Abraham ist verloren, weil er ihr nachgegeben hat.

Dies Paradox läßt keine Vermittlung zu; denn es beruht eben darauf, daß der Einzelne nur ein Einzelner ist. Sobald dieser Einzelne seine absolute Pflicht in dem Allgemeinen ausdrücken will, sich jener in diesem bewußt werden will, so wird er sich bewußt, daß er in Anfechtung ist, und kommt denn also, wenn anders er ihr Widerstand leistet, nicht dazu, die sogenannte absolute Pflicht zu erfüllen, und erfüllt er sie nicht, so sündigt er, wengleich seine Tat an sich⁸⁵ das wäre, was seine absolute Pflicht ist. Was sollte Abraham somit tun? Würde er zu einem andern Menschen sagen: Ich liebe Isaak mehr als alles andre in der Welt, und deshalb ist es mir so schwer, Isaak zu opfern, so möchte wohl der andere den Kopf geschüttelt und gesagt haben: Warum willst du ihn dann opfern? Oder wo der Andere ein Pfiffikus gewesen wäre, so würde er wohl gar Abraham durchschaut haben, daß er Gefühle zur Schau trüge, die in einem schreienden Widerspruch ständen zu seiner Tat.

In der Geschichte von Abraham finden wir ein Paradox dieser Art. Sein Verhältnis zu Isaak ist ethisch ausgedrückt dies, daß der Vater den Sohn lieben soll. Dies ethische Verhältnis wird herabgesetzt zu einem Relativen im Gegensatz zum absoluten Verhältnis zu Gott. Auf die Frage warum hat Abraham keine andre Antwort, als daß es eine Prüfung, eine Versuchung ist, und das ist, wie oben bemerkt, die Einheit davon.

III
120